

**Außerdem**  
Benjamin Breitmayer hat was aus dem Urlaub mitgebracht



## Laptop im Ofen

Den Blick starr auf mein MacBook gerichtet, meine Sony Alpha 7 Mark II, meine Bose Noise-Cancelling-Kopfhörer. Die drei wertvollsten materiellen Güter in meinem Besitz – etwa 2000 Euro – schmoren an einem Oktobermorgen bei etwa 70 Grad Celsius an dem Ort, der bis dahin nur Ofengemüse und Tiefkühlpizzen kannte. Die Sekunden auf dem Timer gleichen Stunden. Momente der Angst, der Unsicherheit. Was zur Hölle mache ich hier? In Boxershorts. Der Körper von Malen übersät.

Bilder von den Tagen zuvor flackern in meinem Kopf. Dieser Moment in einem Hostel am Rande der Altstadt von Vilnius. Als der Morgen nach einer unruhigen Nacht zum Anfang dieser Odyssee wurde, dem Beginn des Kampfes gegen einen furchterregenden Feind.

Zwei Wochen an wunderbaren Reiseerinnerungen ans Baltikum werden zu verwaschenen Schemen, hinweggewischt von dieser unheimlichen Bedrohung, die wir bis dahin nur aus den Nachrichten kannten. Berichte über eine Plage in Paris aus dem Sommer 2023. Gab es sie wirklich? Waren es russische Fake-News? Gekleidet bin ich in ein hauchdünnes Nervenkostüm und eine meiner letzten dekontaminierten Unterhosen. Waren es doch nur aggressive litauische Stechmücken? Stunden der Recherche und Gespräche mit Freunden deuten in eine andere Richtung.

Bettwanzen. Quasi unzerstörbare, sechsbeinige Vampire. Sie werden fast einen Zentimeter lang und kommen 7 Monate ohne Nahrung aus. Ihre Eier sind nahezu nicht zu erkennen. Sie stecken im Gepäck, an Matratzensäumen, kleben an Kameras, Laptops und Kopfhörern – vom billigen Hostel bis ins 4-Sterne-Hotel. Kein Pestizid kommt ihnen bei, kein Hausmittel, nichts außer minus 18 Grad über einen längeren Zeitraum oder mehr als 60. Sobald der Befund steht, gibt es nur ein Ziel: Sie dürfen nicht mit nach Hause. Wäsche bei mehr als 60 Grad waschen und trocken – inklusive Wollpullover. Das Gepäck darf nicht in die Wohnung. Alles andere muss in die Gefriertruhe oder die Sauna oder den Ofen. Die Worte des Kamerajägers schallen noch in meinem Kopf. 1200 Euro für die Hitzebehandlung – pro Zimmer.

Drei Wochen später scheint recht sicher, dass der Bettwanzenpöbel nicht anrücken muss. Doch selbst heute wird jeder Juckreiz unter Verdacht gestellt. Dann wird sie wieder wach, die Erinnerung von mir vor diesem Ofen. Wie ich zu höheren Mächten bete, dass ein MacBook, eine Kamera und die Kopfhörer 70 Grad Celsius mehr als eine halbe Stunde überleben – und der unsichtbare Feind, der vielleicht an oder in ihnen schlummert, nicht.



Närrische Hoheiten: Felix Weißer als Graf Rudolf von Hohenberg und Marie Dörr als Gräfin Ita von Toggenburg.

Fotos: Hans-Michael Greiß

## Mit Vollgas in die Galaxie

**Horridooo!** Ein sympathisches Grafenpaar regiert die Horber Narren. Zunftspitze, Turmschurken und Hexen schickten ihre Spitzenstars auf die Bühne. Von Hans-Michael Greiß

Nicht nur vier Z wie im letzten Jahr, sondern zwei Gs gesellten sich zum närrischen Reigen des unterhaltsamen Programms. Alexander „Locke“ Guth glänzte in bewährter Weise mit spitzzüngigen Texten, fühlte sich aber von den Mikrofonkabeln auf der Bühne ein wenig in seinem Freiheitsdrang beeinträchtigt. Das kalte Neonlicht der Bühnenbeleuchtung, bescherte Gegenlicht, was der Stimmung im Saal jedoch nicht den geringsten Abbruch tat.

Kaum war die extrem kurze Fasnet 2023 mit gigantischen Jubelfeiern zum 100-jährigen unterem Aschenkreuz versunken, sei ein Jahr wie im Flug vergangen, führte Guth ins Programm ein, als „die Maultäschle schon ausgegangen waren“. Doch was dieses Jahr politisch, gesellschaftlich und in Horb zu bieten hatte, reiche locker für zwei Fasneten.

### Ampeln in Horb und Berlin

Die wackersten Schlachtrösser des Frohsinns, die vier Zunftmeister Gerd Munding, Christoph Baiker, Christian „Speck“ Bok und Alexander Guth, zogen überirdisch galaktisch das erwartungsvolle Publikum aus der trübseligen fasnetlosen Zeit. Mit ihrem Beitrag war das Motto des Eröffnungsballs 2025 verraten: „Sterne, Ufos und E.T. – Horber in der Galaxy“. Mit ihren undurchsichtigen Weltraumbrillen hatten sie versucht, auf der neuen Brücke zu landen, aber wegen Bolzenbruch gelang dies nicht.

Verhallten die ersten Pointen noch ungezündet, so steigerten sich die Horrido-Rufe zum finanziellen Wahn der Haushaltssperre, wegen der „der Rosi jetzt jede

Scheißhausrolle“ begründen müsse. Ampeln funktionierten weder in Horb noch in Berlin, hieß es. Und auch die Narrenzunft habe mit Personalmangel zu kämpfen: Dani Wagner zieht es nach 13 Jahren wieder ins Brecherfell, für ihn werde dringend ein Nachfolger als Hofmarschall gesucht.

Die Turmschurken hatten den Schurkenturm als Zentrale des närrischen Wahnsinns aufgehübscht, die sie am 1. Dezember ab 12 Uhr allen wohl und närrisch Gesonnenen zeigen möchten. Pannen am Flaschenzug und zu viel Asbach-Abstürze hätten ihre Zahl beängstigend dezimiert, scherzten sie, doch auf der Bühne erkämpften sieben Schurken Lachsälven mit den Schilderungen ihrer absurden Situationen.

Der gute „Speck“ habe ihn verwirrt, als der noch am Vormittag „2 Gäs“ für das Programm meldete, verriet Locke. In Sorge, watschelndes Federvieh könne tierschutzrechtliche Probleme berei-

ten, beruhigte ihn, es handle sich „um zwei Gräfinnen im Ruhestand“. Susanne Baiker und Janet Bok rockten „mit Anmut und Gewicht“ die Halle als stimmungsgewaltige Gesangstalente.

### „Wo wir sind, ist unten“

„Wo wir sind, ist unten“, blieben sich die Stadtoberhäupter Peter Rosenberger und Ralph Zimmermann als Duo „Rosi und Ralle“ treu. Ganz auf sich allein gestellt, kein Musiker wolle sich mit ihnen blicken lassen, taten sie dem armen Dschingis Khan Gewalt an und ließen ihn mantraartig die Misere der Horber Lokalpolitik durchgaloppieren. Was in einer Gemeinderatssitzung deprimierend wirken könnte, hier türmte es sich zum Stimmungskracher auf, der nach Zugabe erlangte.

Die Hexengruppe hatte ihre vier Superstars Lisa Dörr, Dana Zimmermann, Pascal Seyfried und Nico Berger aufgeboden, die als „Poschtle“ das Postgeheimnis umgingen. Da hatte doch Rosen-

berger Bücher bestellt: Wie funktioniert der Gemeinderat, Hape Kerkelings „Ich bin dann mal weg“ und „Brückenbau für Anfänger“. Sie witterten einen „Skandal um Rosi“, der wohl bald ein Wahlproblem habe. Der Oberbürgermeister hatte zuvor Horb als Edelstein besungen und trug diesen Seitenhieb mit Fassung und Humor.

Den scheidenden Hofmarschall Dani Wagner pries Guth als „loyal, Grafenpaar-Versteher, Geheimnisträger, Zunftmeisterbändiger, Pagenflüsterer, Fasnetslenker“. Der hatte auch die revolutionäre Idee, nur die Pagen Annie Bok und Mira Schmidt einziehen zu lassen. Das Grafenpaar hatte den ganzen Abend mitgefeiert, von der Bar lösten sich Marie Dörr und Felix Weißer, um gänzlich ungräflich die Bühne zu bestiegen, was nicht nur ihre Hexengruppe jubeln ließ.

Eine kurze Schunkelrunde reichte ihnen für die festliche Gewandung. Es habe wenig Überredung gebraucht, dafür sei die Würde als Grafenpaar für die in tiefster Seele der Fasnet Verbundenen zu verlockend. Sie erbaten Schwester Lisa und Bruder Max als weitere Paten, die sie „nach der Sause heil nach Hause bringen“ sollten.

Die trinkfreudigen Zunftmeister hätten zu nächstlicher Stunde einen Zugang ins „familiäre Außenlager für Schnaps und Wein“ der Dörrschen Weinhandlung erfordert. Die Gräfin kokettierte: „Lieber Papa, da gibt es noch was zu begleiten.“ Aber die strahlenden Augen der glücklichen Tochter rechtfertigen wohl, sich mit einer Spendenquittung der Narrenzunft zu begnügen.



Die Zunftmeister Gerd Munding, Christoph Baiker, Christian „Speck“ Bok und Alexander Guth stimmten auf eine galaktische Fasnet ein.

### TAGESSPRUCH

„Ein Ort, an dem Freundschaften entstehen, an dem Menschen zusammenhalten, an dem gemeinsame Werte wie Fairness, Respekt und Teamgeist gelebt werden.“

Ortsvorsteher Herbert Kehl erklärt, warum der SV Bergfeldern mehr ist als eine Plattform der sportlichen Betätigung – „Sulzer Chronik“

## Über den Ersatz an Hüfte und Knie

**Kreis Freudenstadt.** Die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädische Chirurgie des Kreisklinikums Freudenstadt lädt zu einem Vortrag über „Möglichkeiten und Chancen des Gelenkersatzes an Hüfte und Knie“ am kommenden Dienstag, 19. November, die Cafeteria des Krankenhauses.

Dr. Benjamin König, Chefarzt der Unfallchirurgie und der orthopädischen Chirurgie, geht in seinem Vortrag auf die anatomischen Verhältnisse von Hüfte und Kniegelenk ein, erklärt die Entstehung von Arthrose und stellt die Behandlungsmöglichkeiten vor. Außerdem zeigt und erklärt

er die verschiedenen Prothesentypen. Wer danach noch Fragen hat: Wie die Kreisklinik in Freudenstadt mitteilt, beantwortet König im Anschluss an seinen Vortrag Fragen der Zuhörer.

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der Kreisvolkshochschule (VHS) organisiert. Um vorherige Anmeldung wird gebeten: telefonisch unter (07441) 920 14 44 oder per Mail an fds@vhs-kreisfds.de.

Der Vortrag beginnt um 19 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Cafeteria im Erdgeschoss des Kreiskrankenhauses ist barrierefrei zu erreichen. NC

## „Männer wie wir... entwickeln uns ständig weiter?!“

**Horb.** Seit 17 Jahren findet der Männertag im Dekanat Freudenstadt statt. „Männer wie wir... entwickeln uns ständig weiter?!“ titelt der Dekanatsmännertag am Samstag, 23. November. Er findet von 16 bis 21 Uhr im katholischen Gemeindezentrum „Adolph Kolping“ auf dem Hohenberg statt.

In der Einladung heißt es: „Unser ganzes Leben lang haben wir uns weiterentwickelt, haben uns in unterschiedlichen Lebensphasen verschiedenen Entwicklungsaufgaben gestellt, haben uns mit Veränderungen, die von außen auf uns einwirkten, beschäftigt. Wir wurden älter und reifer, er-

warben immer wieder neue Fähigkeiten, uns mit unserer Umwelt und mit uns selbst, auch mit den körperlichen Veränderungen, auseinanderzusetzen. Und die Entwicklungen gehen weiter ...“

Christian Kinder von der Fachstelle Männer der Diözese Rottenburg-Stuttgart hält zu Beginn einen Vortrag und gestaltet anschließend einen Workshop zum Titelthema. Zur Auswahl für die Teilnehmer stehen zwei weitere Workshops: „Den körperlichen und geistigen Entwicklungen begegnen“ titelt das Angebot von Dr. Werner Bösch und Dr. Albrecht Kächele aus der Arztpra-

### Heute vor 40 Jahren

## Stahlfinger und Sturmtief

**Holzhausen, 19. November '84:** „Seit Samstag hat auch Holzhausen seinen eigenen Musikverein. Bei der Gründungsversammlung des neuen Vereins im Gasthof ‚Am Berg‘ traten spontan 66 der 70 anwesenden Holzhausener Bürger(innen) dem Musikverein bei. Ortsvorsteher Fritz Strobel sprach den Initiatoren seine Bewunderung für ihr Unterfangen aus, in der heutigen Zeit einen neuen Musikverein zu gründen: ‚Hut ab vor dieser Courage‘, sagte er und fuhr fort, daß mit dieser Neugründung eine kulturelle Lücke in Holzhausen geschlossen wird.“

**Freudenstadt, 19. November '84:** „Gesellschaftspolitischer Dialog der SED-Spitzen mit Erhard Eppeler: Professor Dr. Otto Reinhold, Rektor der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED in der DDR faßte die jüngste Zusammenkunft in Freudenstadt so auf: ‚Es war ein Gedankenaustausch mit Nachdenken‘. Vom vergangenen Donnerstag an bis zum letzten Samstag trafen sich in der Fritz-Erler-Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung führende Gesellschaftswissenschaftler aus der DDR und Vertreter der Grundwertekommission im SPD-Parteivorstand.“

**Altheim, 20. November '84:** „Ein ‚Stahlfinger‘ ragt seit letzter Woche 30 Meter hoch gen Altheimer Himmel. Der Füllsender, denn um einen solchen handelt es sich, ist vom Südwestfunk aufgestellt worden und soll den seit langem beklagten miserablen Fernsehempfang im alten Dorfzentrum, also Bachstraße, Salzsetzter- und Bahnhofstraße beheben. ‚Schön sieht das Ding ja nicht aus, aber schließlich haben alle im Dorf das Recht auf einen guten Fernsehempfang‘, meinte Ortsvorsteher Andreas Bronner dazu.“

**Freudenstadt, 20. November '84:** „Neue Schätze fürs Freudenstädter Heimatmuseum: Endlich echten Liebig ergattert: Stadtsicht in Öl gilt als Rarität und bleibt als Dauerleihgabe im Stadthaus.“

**Ahldorf, 23. November '84:** „200 Mark Schaden bei Großbrand: Der Stadtteil Ahldorf ist am Abend des Buß- und Bettages gegen 18.30 Uhr durch das Heulen der Feuer-Sirene aufgeschreckt worden: zu jener Zeit stand das Gebäude Felldorfer Straße 47 bereits in Flammen. Die einzige Bewohnerin, die 75-jährige Karoline Fischer, die das Feuer selbst nicht bemerkt hatte, konnte von Nachbarn noch rechtzeitig aus dem brennenden Haus geholt werden. Obwohl auch die Stützpunktfeuerwehr Horb alarmiert worden war, ist das Gebäude bis auf die Grundmauern den Flammen zum Opfer gefallen.“

**Freudenstadt, 24. November '84:** „Mit einer Geschwindigkeit von 95 Stundenkilometer fegte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ein Sturmtief über die Kurstadt hinweg. Wie Strohhalmeknickten ausgemergelte Bäume ab, entwurzelte Baumstämme lagen quer auf den Straßen und verursachten erhebliche Verkehrsbehinderungen. Umstürzende Tannen beschädigten sogar vorbeifahrende Fahrzeuge.“ www